



Eingerahmt von den Victorys 10x42 (l., grün) und 8x42 (r.) die beiden Victory-Modelle 8x32 und 10x32 sowie das Conquest 8x40

NEUE ZEISS-PRODUKTE

# Getrennt marschieren ...

**Rechtzeitig zur IWA erweitert Zeiss seine Produktpalette um vier neue Fernglasmodelle, ein Zielfernrohr und eine alternative Variante des Rotpunktvisiers. Wolfram Osgyan begutachtete die Neuheiten.**

**W**ir waren die Besten, wir sind es (wieder) und wir wollen es auch künftig bleiben“. Mit dieser Botschaft bekennt sich der Optik-Riese gleichzeitig zum „Höchstleistungs“-Standort Deutschland. Mit deutschem Know-how, über einem Jahrhundert Erfahrung im Optik-Bau und sprichwörtlich deutschem Qualitätsbewusstsein sollen in Wetzlar auch fortan Geräte der jeweiligen Premium-Klasse entstehen. Als Zielgruppe fungiert weltweit die Kundschaft, für die der Name „Carl Zeiss“ – Made in Germany – den Inbegriff für Qualität repräsentiert, die allerhöchste Ansprüche an ein Produkt stellt und bereit ist, entsprechend dafür zu zahlen. Nur diese Erzeugnisse tragen als Fernglas, Zielfernrohr oder Beobachtungsfernrohr die Prädikats-Bezeichnung „Victory“.

Bewährte Geräte wie das Diallyth 8x56, die aufgrund entsprechender Nachfrage weiterhin gefertigt werden oder als Ziel-

fernrohre nicht das Höchstpreissegment besetzen, nennen sich „Classic“. Als „Conquest“ – Made by Zeiss“ – firmiert wiederum, was als Zielfernrohr aus dem amerikanischen und als Fernglas aus dem ungarischen Werk der Unternehmensgruppe Zeiss stammt.

**Conquest-Modelle wiederum** sind auf ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis ausgelegt. Gute Qualität, so die Unternehmensphilosophie, soll damit für breitere Käuferschichten erschwinglich sein.

Damit ist Zeiss im Augenblick der einzige Anbieter, der drei qualitativ und preislich getrennte Produktlinien unterhält. Diese Strategie wiederum verfolgt nur ein Ziel: Vereint zuschlagen, um die Marktanteile zu vergrößern.

Sorgten im Vorjahr die „Victory-FL“-Ferngläser 7x42, 8x42 und 10x42 mit Linsen aus fluoridionenhaltigem Glas (FL) sowie Abbe-König-Prismen für Furore, so sol-

len nun die kleineren Schwestern „Victory T\* FL“ 8x32 und 10x32 nacheifern.

Auch ihre Gehäuse bestehen aus glasfaserverstärktem Synthesewerkstoff, sind Gummi armiert und besitzen eine Mittelachse aus hochfestem Aluminium. Vierlinsige Objektive vom Typ „Superachromat“ (eine Zeiss-Erfindung) mit FL-Gläsern sowie neu gerechnete Brillenträger-Weitwinkelokulare sorgen für ein farbneutrales Bild der allerbesten Güte. Zudem erschließt das siebenlinsige Okular des 10x32 stolze 120 Meter Gesichtsfeld auf 1 000 Meter. Spitze sind ebenfalls die 140 Meter Gesichtsfeld des 8x32. Da der Augenabstand jeweils 16 Millimeter beträgt und die Drehmuskeln vier Rastungen aufweisen, dürfte eigentlich auch der Brillenträger entsprechend partizipieren.

Weil die hinsichtlich der Transmission unschlagbaren Abbe-König-Prismen als Umkehrsystem nicht in den kleinen Gehäusen der 32er-Gläser Platz finden,

griffen die Zeiss-Konstrukteure auf solche vom Typ Schmidt-Pechan zurück. Um dennoch maximale Lichtdurchlässigkeit zu gewährleisten, wurden letztere mit neuen „dielektrischen“ Spiegelschichten versehen. Sie verhelfen dem optischen System zu Transmissionen von 90 Prozent bei Tag und 89 Prozent bei Nacht und damit zu Werten, die in der Kompaktklasse bis dato nicht realisiert werden konnten. Zur überragenden Bildqualität trägt auch der Umstand bei, dass es gelang, den Falschlichtanteil auf nurmehr ein Prozent zu drücken.

**Hinsichtlich Bedienung**, mechanischer Qualität und Zubehör stehen die kleinsten Victories ihren bereits etablierten Schwestern – diese gibt es künftig auch in Grün – nicht nach. Demnach besitzen sie einen im Quickfokus-Knopf untergebrachten Dioptrieausgleich mit Raste für die Nullstellung und sind zum Schutz gegen Innenbeschlag mit Stickstoff gefüllt. 580 Gramm netto küren die 12,9 Zentimeter hohen und 11,6 Zentimeter breiten Tagesjagd- und Reisebegleiter zu ausgesprochenen Leichtgewichten. Doch hat die auf engstem Raum untergebrachte Höchstleistung auch ihren Preis. Der bewegt sich derzeit bei 1 350 Euro für das 8x32 FL und 1 400 Euro für das 10x32 FL jeweils mit Komplettzubehör (Neopren-Tragriemen, Objektiv- und Okularschutzdeckel sowie Bereitschaftstasche aus Neopren).

„Als qualitativ hochwertige Universalferngläser mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungsverhältnis“ (8x40 für 850 Euro, 10x40 für 900 Euro) bezeichnet Zeiss dagegen die neuen Conquest-Modelle 8x40 T\* und 10x40 T\*. Sie weisen als Produktvorteil in ihrer Preisklasse ebenfalls Abbe-König-Prismen auf und sollten ansonsten hinsichtlich ihrer optischen Qualität und mechanischen Ausstattung nicht gerade am Champion gemessen werden – schließlich käme bei Mercedes auch

**Zwischen der hauseigenen Konkurrenz 8x56 und 6x42: Das neue Dialtal 7x50 mit Leuchtabsehn**

niemand auf den Gedanken, die C-Klasse mit der S-Klasse in einen Topf zu werfen. Desgleichen wäre es vermessen, in ihnen weitere Anwärter für die beiden noch zu vergebenden „Stockerl-Plätze“ der Optik zu sehen. Nein, sie siedeln technisch und optisch in der zweiten Reihe. Ihr Bild ist weniger kontrastreich und brillant als das der Vorreiter, die Gesichtsfelder sind etwas kleiner, und die Augenmuscheln für die Brillenträgerokulare lassen sich nicht vierfach rasten. Ferner gibt es bei ihnen keinen Kombiknopf für Fokussierung sowie Dioptrieausgleich wie beim Premium-Produkt, sondern zwei an den Polen der Mittelachse platzierte Treibräder. Schließlich bestehen die Okularstutzen aus Aluminium und nicht wie die der beiden Victories aus Magnesium. Das freilich tut generell ihrer mechanischen Stabilität keinen Abbruch, und was die Abbildungsleistung insgesamt an-

geht, müssen sie sich vor der echten Konkurrenz nicht verstecken.

Unter den Zielfernrohren mit fester Vergrößerung gilt das Dialtal 6x42 als gute Wahl für den Pirsch-, Auslands- und reinen Waldjäger, das Dialtal 8x56 aber als Spezialist für Dämmerungs- und Nachtansitz. Nun schaltet Zeiss mit dem Classic Dialtal 7x50 ein Modell dazwischen, das dem Nachtjäger ein um 80 Zentimeter erweitertes Gesichtsfeld (5,8 m/100 Meter) und größere Schärfentiefe als das 8x56 bietet, kürzer sowie leichter ist. Rechnerisch beschert es 7,07 Millimeter-Austrittspupille und damit sogar mehr, als selbst das Auge eines jungen Menschen verwerten kann. Außerdem verfügt der Nachzügler im Gegensatz zu seinen Geschwistern serienmäßig über ein Leuchtabsehn – wahlweise mit Punkt oder mit Kreuz.

### Wer überdies von Haus

aus mit siebenfacher Vergrößerung beim Fernglas operiert, dürfte sich wohl beim Pirschen nicht daran stoßen, wenn das Zielglas das Objekt genau so groß abbildet. Mit Schiene wiegt das 7x50 480 Gramm und wird zum Preis von 995 Euro angeboten. Ohne Schiene ist es 20 Gramm leichter und 30 Euro billiger.

Bislang ließ sich das „Z-Point“ genannte Rotpunktvisier von Zeiss nur auf so genannten Picatinny-Schienen festklemmen. Deren Querschlitz weisen eine Breite von fünf Millimetern auf. Ab sofort gibt es auch eine Variante für die konkurrierende Weaver-Schiene mit ihren 3,8 Millimeter breiten Aussparungen. Desgleichen werden im Zuge der Rationalisierung die Gehäuse für beide Ausführungen aus hochlegiertem Aluminium gefertigt. Es bleibt jedoch beim alten Preis von 449 Euro.

Einschließlich der vorliegenden Modelle hat Zeiss die Anzahl neuer beziehungsweise modifizierter Produkte in drei Jahren auf nunmehr stolze 26 geschraubt und eindrucksvoll dokumentiert, woher künftig der Wind weht und wohin die Reise trotz getrennter Wege geht.

